

**Einigkeit Gottes — Erlösung Israels — Heil  
für Israel — Heil u. die Völker — Knecht  
Jahwes).**

Mit den 4 Bd. liefert ein Prophetenforscher von Rang den wesentlichen Teil einer 'Summa' seiner Prophetenexegese, deren Vorteile in der Übersetzung, in der Knappheit und Klarheit der Erklärung sowie in der Geschlossenheit der Konzeption liegen. Ob dabei freilich alle Schwierigkeiten im Verständnis prophetischer Texte soweit wie möglich beseitigt sind (Bd. 1, 7), scheint dem Rez. fraglich. Die grundsätzliche Frage an die Konzeption dürfte die sein, ob die Redaktion der großen Prophetenschriften als „Verfälschung“ (Bd. 1, 14) bezeichnet werden darf und ob Prophetenexegese wirklich in diesem Ausmaß die Gesamtredaktion, d. h. den vorliegenden Text vernachlässigen kann. Ferner: führt nicht die Durchführung der Konzeption Fohrs zur Entwicklung der Eschatologie u. U. zu einer vorgefaßten Einordnung und Beurteilung etwa mancher Heilswoorte der vorexilischen Propheten? Der Versuch der chronologischen Reihung der einzelnen Prophetensprüche ist (notwendig) weithin ein Operieren mit mehreren Unbekannten (Zeit-Autor). Die Anlage des Werkes bringt es mit sich, daß für die fortlaufende Lektüre eines größeren Abschnitts eines Prophetenbuchs u. U. alle 7 Bd. nebeneinander zu konsultieren sind. Bei der Übersetzung wäre man jeweils für die fortlaufende Notierung der Verszählung dankbar. Exegeten und exegetisch interessierte Laien hoffen, daß die restlichen Bände in Bälde folgen, insbesondere das Register, das gerade bei dieser Anlage unentbehrlich ist! Damit dürfte zum erstenmal eine Einführung und Erläuterung zum gesamten prophetischen Schrifttum des AT in der Sicht eines führenden Prophetenforschers vorliegen.

Linz Johannes Marböck

ILLIES JOACHIM (Hg.), *Brudermord. Zum Mythos von Kain und Abel.* (Reihe Doppelpunkt) (188.), Kösel, München 1975. Kart. lam. DM 19.80.

Es spricht für die Kraft und Vielschichtigkeit der Erzählungen der biblischen Urgeschichte, daß der Hg. 11 völlig verschiedenartige Beiträge zu Gen 4, der Erzählung von Kain und Abel vorlegen kann: So zeigen im Anschluß an die meisterliche Exegese von Cl. Westermann Autoren verschiedenster Disziplinen ihre Betroffenheit von diesem Text: Psychologie, Literaturwissenschaft, jüdische Überlieferung, christliche Predigt u. Mythenforschung. Besonders fruchtbar und lebenswert scheinen aus der Fülle der Beiträge die Überlegungen zur schicksalsanalytischen Auffassung vom Bösen (W. Huth) und die tiefenpsychologische Deutung von Chr. Meves, auch wenn der Exeget der Meinung ist, daß nicht alle Textprobleme literakritischer und

traditionsgeschichtlicher Natur psychologisiert werden sollten. Rienecker zeigt, wie sehr Kain u. Abel die Literatur des 20. Jh. beschäftigt. M. Hirschberg bietet eine umfangreiche Auslese aggadischer und mystischer Texte aus dem Reichtum jüdischer Tradition. Hg. bringt den Bibeltext in Beziehung zur Mythenforschung: ob Gen 4 wirklich gnostisches Wissen um einen zu den Menschen abgestiegenen, verborgenen, dienenden Göttersohn enthält (178), mag einer sorgfältigen Prüfung von Seiten der Mythenforschung überlassen bleiben.

Gerade bei den Texten der biblischen Urgeschichte, die zugleich tief in die Erinnerungen der Menschheit, in die Geschichte der Religionen und in die Glaubenserfahrungen Israels hineinreichen, wird man die Ausweitung des Blickfeldes, wie sie in diesem Buch geboten wird, als Anregung gerne aufgreifen. Freilich scheint im Zusammenhang derartiger Versuche eine Orientierung an einer nüchternen Erklärung des Bibeltextes unabdingbar, will man nicht einer 'wilden Exegese' das Wort reden. Der Band ist als Anregung für die Aktualisierung dieser ersten Begebenheit jenseits von Eden' in einer Zeit der Konflikte und Aggressionen für Predigt, Unterricht und Bibelgespräche brauchbar und empfehlenswert.

Linz Johannes Marböck

SCHLIER HEINRICH, *Der Apostel und seine Gemeinde. Auslegung des ersten Briefes an die Thessalonicher.* (120.) Herder, Freiburg 1972. Kart. lam. DM 13.80.

Das meisterhaft geschriebene, sprachlich wohlgesetzte und prägnant formulierte Opusculum bringt die bereits 1962/63 in „Bibel und Leben“ publizierten 6 Fortsetzungen in etwas überarbeiteter und ergänzter Form. Wenn es auch nicht (wie Vf. im Vorwort bescheiden bemerkt) den Anspruch erhebt, ein Kommentar zu sein, so breitet es doch auf kleinem Raum eine Fülle aus, auf die sich der Leser Zeile für Zeile einlassen muß. Es tut sich ihm die anhebende ars epistolandi des Apostels auf, seine über Raum und Zeit hinweg beginnende „literarische“ Geschichte mit seinen Gemeinden in Belehrung, Mahnung, Auseinandersetzung und Klärung.

Fehlen im 1. Thess noch der die Hauptbriefe kennzeichnende Diatribestil oder die durch die Auseinandersetzung mit dem Judaismus und der Gnosis entwickelten Themen, so zeigt sich bereits eine entwickelte theologische Sprache. Paulus lässt sich hier nicht von der Heterodoxie Fragen aufnötigen, sondern treibt im „verhinderten“ Gespräch des Briefes eine innige Konversation über seine Geschichte mit der Gemeinde (1, 2–3, 13). In den beiden letzten Kapiteln des Briefes (4, 1–5, 24) mahnt der Apostel seine Adressaten zu einem vollkommenen Wandel (4, 1–2), tröstet sie in ihrer Trauer über die vor der Parusie